

<http://www.schwaebische-post.de/suggest.php?url=/466811/>

## Projekt steht vor dem Abschluss

Renaturierung des Sixenbachtals nimmt Gestalt an – nach den Auerochsen sollen Wildpferde angesiedelt werden

Die Renaturierung des Sixenbachtals auf dem Gelände der Comboni-Missionare in Josefstal nimmt Gestalt an. Der in früheren Jahren als Badesee und Fischzuchtanlage genutzte Weiher wurde der ursprünglichen Form des Geländes angepasst und der begradigte Bachlauf in seinen Urzustand zurückversetzt. Der parallel zur Renaturierung erstellte Damm zum Schutz vor Hochwasser für die Ortschaft Schleifhäusle im Eingangsbereich der 7500 Quadratmeter umfassenden renaturierten Fläche ist ebenfalls fertiggestellt.

Dorothea Gundling



*Die Renaturierung des Sixenbachtals ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landschaftserhaltungsverbandes Ostalbkreis, der Comboni-Missionare und des Wasserverbandes Obere Jagst. Im Bild von links: Ralf Worm vom Landschaftspflegeverband, Josef Gentner vom Wasserverband Obere Jagst sowie Auerochsenzüchter Martin Hertlein. Vor der Kulisse des alten Klostergebäudes der Combonis ist der neu erstellte Damm zum Hochwasserschutz für Schleifhäusle zu sehen. (Foto: Gundling)*

Ellwangen/Rainau. Was bleibt, ist die Begrünung des Damms im zeitigen Frühjahr, sagt Josef Gentner vom Wasserverband Obere Jagst im Gespräch mit der Schwäbischen Post.

Dann sollen auch die insgesamt fünf Hinweisschilder mit Erklärungen zu den Besonderheiten des renaturierten Sixenbachtals aufgestellt werden. Um das Hochwasser in der angrenzenden renaturierten Aue in Grenzen zu halten, soll der Bachlauf dann noch einmal um 20 Zentimeter abgesenkt werden, erklärt Ralf Worm vom Landschaftserhaltungsverband Ostalbkreis. Der witterungsbedingte derzeit hohe Wasserstand des Sixenbachs mit teilweiser Überflutung der Aue sei allerdings gewollt und für ein renaturiertes Gelände auch völlig normal, sagt Worm.

Der überflutete Bereich sei ein idealer Lebensraum für zahlreiche Kleinstlebewesen. Auch das vom Aussterben bedrohte Bachneunauge könnte – neben einer üppigen Flora – im Sixenbachtal wieder heimisch werden

Als bereits gelungen bezeichnete der Landschaftsexperte die Wiederansiedlung einer bereits vor über 300 Jahren ausgestorbenen weiteren Tierart – den von Martin Hertlein gezüchteten Auerochsen (wir berichteten ausführlich).

Der Schreinermeister mit eigener Schreinerei im Kloster Josefstal, hat das 7,5 Hektar umfassende Gelände bereits vor längerer Zeit von den Comboni-Missionaren gepachtet, um dort Wildrinder zu züchten. Mit drei Auerochsen (es handelt sich dabei um eine Rückzüchtung der vor 380 Jahren ausgestorbenen Rasse) hat Martin Hertlein angefangen. Inzwischen hat der passionierte Züchter seinen Bestand um fünf Auerochsen erweitert, darunter ist auch ein ausgewachsener Stier. Jungstier „August“, noch kein Jahr alt, ist bereits im Sixenbachtal geboren. Bis zu sieben Großvieheinheiten will Hertlein dort künftig halten. Später sollen auch noch Wildpferde dazukommen.

Interessantes Detail am Rande: Neben dem Weiher auf dem renaturierten Gelände gab es in früheren Zeiten in dessen unmittelbarer Nähe noch ein zweites Gewässer – und zwar im Bereich der heutigen Klosterfeldebahnen. Wie der Urflurkarte von 1840 zu entnehmen sei, hat es sich um ein stattliches Gewässer namens „Schleifweiher“ gehandelt, erklärt Worm. Während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert sei der Weiher im Bereich der heutigen Ortschaft Schleifhäusle von den Bewohnern dann zum Schleifen von Werkzeugen genutzt worden.

© Schwäbische Post 20.01.2010

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.